

Rede des OB zur Bürgerbeteiligung Gewerbeflächen-Entwicklungskonzept am 26.10.2015:

Sehr geehrte Damen und Herren,

ich begrüße Sie herzlich hier im Ludwig-Thoma-Haus und freue mich, dass so viele Bürgerinnen und Bürger heute hierhergekommen sind, um sich in Ihrer Freizeit mit dem relativ sperrigen und abstrakt klingenden Thema „Gewerbeflächen-Entwicklungskonzept“ zu beschäftigen. In diesem Jahr haben wir schon einige Bürgerbeteiligungsprojekte begonnen und teilweise auch schon abgeschlossen: zum Beispiel die Bürgerbeteiligung zur Zukunft des MD-Geländes und die Bürgerbeteiligung zur künftigen Gestaltung des ehemaligen Schulgeländes in Mitterndorf, die beide noch laufen. Bereits abgeschlossen haben wir die Bürgerbefragung zur Zusatzausstattung des geplanten Hallenbads. Da konnten die Teilnehmer auf einem Fragebogen ankreuzen, welche Attraktionen sie sich in dem neuen Bad wünschen, und dementsprechend hat der Werkausschuss des Stadtrats dann auch entschieden und die von den 2.500 Teilnehmern am positivsten bewerteten Vorschläge in die Planung übernommen.

Die Bürgerbeteiligung zum Gewerbeflächen-Entwicklungskonzept wird, das muss man ganz klar sagen, ungleich komplizierter. Da reicht es nicht, den Bürgerinnen und Bürgern einen Fragebogen in die Hand zu drücken, auf dem sie ankreuzen sollen, wo sie sich Gewerbeflächen vorstellen können und wo nicht. Denn bei diesem Thema gilt es, viele Komponenten und Kriterien zu berücksichtigen, auf die man auf den ersten Blick vielleicht noch gar nicht gekommen ist. Deshalb beginnen wir diese Bürgerbeteiligung auch mit der heutigen Informationsveranstaltung. Heute werden wir sicher noch nicht so weit kommen, Entscheidungen zu treffen, aber wir machen uns gemeinsam auf den Weg, und dafür ist es sinnvoll, dass jeder, der diesen Weg mitgehen will, ein paar wichtige Informationen im Gepäck hat.

Die beiden Hauptgründe, warum wir heute hier sind, meine sehr geehrten Damen und Herren, sind die Gezeiten. Ebbe und Flut. Wir stehen vor einer Flut von Aufgaben und Ausgaben, aber in der Kasse ist salopp gesagt Ebbe. Oder weniger salopp ausgedrückt: Die Stadt hat ein strukturelles Problem. Denn die Ausgaben steigen in einer Dynamik, mit der unsere Einnahmen nicht mehr mithalten können. Und mit diesen Ausgaben meine ich konkret unsere Pflichtausgaben: also unumgängliche Investitionen, zum Beispiel in den

Ausbau der Kinderbetreuung und in die Erweiterung unserer Schulen. Hinzu kommt das Defizit bei der Kinderbetreuung. Der Betrieb der Kindertagesstätten kostet die Stadt unterm Strich Jahr für Jahr einen Betrag im Bereich von etwa 10 Millionen Euro. Tendenz steigend, denn mit jeder neuen Kinderkrippe und jedem neuen Kindergarten und jeder zusätzlichen Hortgruppe, die wir brauchen, steigt natürlich auch das Defizit bei den Betriebskosten.

Mit Einsparungen können wir dieses strukturelle Problem der steigenden Ausgaben nicht auffangen. Sparen könnten wir nur im Bereich der freiwilligen Leistungen. Das wären vor allem die Zuschüsse für die Kultur und den Sport. Aber hier Hand anlegen, das käme in meinen Augen einem Angriff auf die Lebensqualität in unserer Stadt gleich. Und ehrlich gesagt, würden Streichungen in diesem Bereich das Kraut auch nicht fett machen. Was nützt uns ein schmerzhaftes Streichkonzert in der Kultur- und Sportförderung, das uns vielleicht einen fünfstelligen Betrag einspart, wenn das städtische Defizit im Millionenbereich liegt? Wenn wir mittel- und langfristig unser strukturelles Problem in den Griff bekommen wollen, müssen wir die städtischen Einnahmen steigern. Und das geht in der notwendigen Größenordnung im Wesentlichen nur über eine Steigerung der Einnahmen aus der Gewerbesteuer. Dazu brauchen wir, meine sehr geehrten Damen und

Herren, weitere Gewerbeflächen, weil wir inzwischen kaum noch freie Gewerbeflächen haben. Zum einen, um gewerbesteuerstarke Unternehmen anzusiedeln, aber auch, um wachsenden Betrieben, die teilweise schon seit vielen Jahren oder Jahrzehnten in Dachau ansässig sind, eine Erweiterungsperspektive zu geben.

Neben dem Ziel der Gewerbesteuersteigerung verfolgen wir auch das Ziel, mehr Arbeitsplätze in Dachau zu schaffen. Die Zahl der Arbeitsplätze im Verhältnis zur Einwohnerzahl ist in Dachau relativ niedrig, und dementsprechend negativ ist unser Pendlersaldo. Weitere Arbeitsplätze in Dachau würden also einen Beitrag leisten zur Förderung von Wohnen und Arbeiten in unserer Stadt, und einen kleinen Beitrag zur Verminderung des Pendlerverkehrs.

Jetzt will ich als Oberbürgermeister und wollen wir als Stadtrat aber nicht einfach über die Köpfe der Bürgerinnen und Bürger hinweg entscheiden, wo Gewerbeflächen ausgewiesen werden sollen und wo nicht. Gewerbeflächen verändern das Stadtbild, und das tun sie in den seltensten Fällen auf positive Weise. Deshalb ist es sinnvoll, dass wir uns gemeinsam auf die Suche machen und gemeinsam ein Konzept erarbeiten, in dem wir festlegen: Ja,

hier können wir uns Gewerbeflächen vorstellen. Und nein, hier soll es auf keinen Fall Gewerbeflächen geben.

Deshalb würde es mich sehr freuen, wenn möglichst viele von Ihnen nach der heutigen Informationsveranstaltung sagen: Ja, ich mache mit bei einem der verschiedenen Arbeitskreise, über deren Aufgaben und Ziele wir Sie heute noch informieren werden. Am Ende dieser Bürgerbeteiligung haben wir dann, so hoffe ich, im Idealfall eine Karte, auf der klar gekennzeichnet ist: Hier kann Gewerbe entstehen und hier nicht. Zum Prozedere muss ich aber dazu sagen: Am Ende des Prozesses steht formal eine Entscheidung des Stadtrats. Zudem müssen wir unsere Planungen mit den Nachbargemeinden abstimmen. Aber ich kann Ihnen zusichern: Ihre Meinung wird Gewicht haben! Und ich denke, ich kann da für sehr viele meiner Stadtratskollegen sprechen: Entscheidungen gegen den ausdrücklichen Willen der Bürger wird es nicht geben. Nun, meine sehr geehrten Damen und Herren, machen wir uns gemeinsam auf den Weg.

Vielen Dank